

Hinweise zur Anfertigung von Haus- und Abschlussarbeiten

Studierende, die eine schriftliche Hausarbeit im Rahmen einer von mir angebotenen Lehrveranstaltung oder eine Abschlussarbeit verfassen, orientieren sich bitte an den folgenden Richtlinien. Weitere Erläuterungen werden in den Lehrveranstaltungen gegeben. Für Rückfragen und inhaltliche Absprachen stehe ich während der Sprechstunden zur Verfügung.

1. Formales

Hausarbeiten sind in schriftlicher Form als PDF per E-Mail-Attachment an mich zu schicken: *ulrich.broeckling@soziologie.uni-freiburg.de*). Abschlussarbeiten sind in ausgedruckter und gebundener Form beim Prüfungsamt einzureichen. Bitte beachten Sie dazu die Vorgaben des Prüfungsamts.

Jeder Arbeit ist eine mit Datum versehene und handschriftlich unterschriebene Erklärung beizufügen, dass die Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst wurde. Ein Vordruck findet sich unter:

<http://www.soziologie.uni-freiburg.de/studium/material/erklaerung-studienarbeit.pdf>

Das Verwenden von nicht gekennzeichneten und nachgewiesenen Zitaten aus gedruckten Werken oder Internet-Quellen gilt als Plagiat und wird als Täuschungsversuch gewertet. Das gilt auch für geringfügig veränderte oder übersetzte Textübernahmen ohne Quellennachweis. Ein Plagiat führt in jedem Fall dazu, dass die Prüfungsleistung als „nicht bestanden“ gewertet wird, es kann außerdem rechtliche Sanktionen bis zur Exmatrikulation nach sich ziehen. Weitere Informationen zum Thema Plagiate unter:

<http://www.soziologie.uni-freiburg.de/studium/material/zum-umgang-mit-plagiaten-ifs-1010.pdf>

Formale Gestaltung und Formatierung der Arbeiten

- **Seite 1:** Deckblatt mit vollständigen Angaben (Verfasser/in, Matrikel-Nr., E-Mail-Adresse, Semester, Titel der Lehrveranstaltung, Thema der Hausarbeit; bitte **kein** Universitätslogo!)

- **Seite 2:** Inhaltsverzeichnis
- **ab Seite 3:** Einleitung, Hauptteile, Schluss, Literaturverzeichnis (zum Aufbau einer Hausarbeit s. unten, Kap. 3)
- evtl. Anlagen (z.B. Tabellen, Interview-Transkripte, Quellendokumente)
- Eigenständigkeitserklärung (s.o.)
- **Textformatierung:**

Schrift: Times New Roman (12 Punkt) oder Arial (11 Punkt)

Zeilenabstand: 1,5-zeilig

Seitenränder: Links: 3 cm, Rechts: 2 cm, Oben: 3 cm, Unten: 2 cm

Literaturverzeichnis: Zeilenabstand: 1,0-zeilig, Ränder (rechts/links) wie Haupttext

Fußnoten: Schriftgröße: 10 Punkt, Zeilenabstand: 1,0-zeilig, Ränder (rechts/links) wie Haupttext

Bitte lesen Sie Ihre Haus- oder Abschlussarbeit vor der Abgabe noch einmal gründlich durch und überprüfen Sie Rechtschreibung, Zeichensetzung und grammatikalische Richtigkeit. Wenn Sie unsicher sind, bitten Sie eine/n fortgeschrittene/n Kommilitonin/Kommilitonen, Ihren Text Korrektur zu lesen. Keine Arbeit muss perfekt sein, aber Nachlässigkeit im Formen und/oder im sprachlichen Ausdruck führt zu Notenabzug.

2. Sprachliche Form

Grundsätzlich gilt: Ihre Arbeit ist nicht für den/die Dozenten/Dozentin der Lehrveranstaltung geschrieben, sondern für eine/n hypothetischen Leser/in. Das heißt, setzen Sie nur das voraus bzw. unerklärt, was diese/r hypothetische Leser/in schon weiß. Es kann nützlich sein, sich eine reale Person vorzustellen, an die man sich mit dem Text wendet und der man etwas ihr Unbekanntes mitteilen will.

Schreiben Sie klare und einfach zu verstehende Sätze; vermeiden Sie gekünstelten Fachjargon ebenso wie umgangssprachliche Formulierungen. Soziologische Fachbegriffe sollten gezielt und wohlüberlegt eingebracht werden. Achten Sie auf den Unterschied zwischen einem bloß unverständlichen (Fremd-)Wort und einem Fachbegriff; ersteres kann gegen ein deutsches Wort ausgetauscht werden, während Fachbegriffe bewusst eingeführt und bei der ersten Verwendung ausreichend erklärt werden sollten.

Vermeiden Sie unnötige Substantivierungen (Nominalstil) und Passivkonstruktionen.

Verknüpfen Sie die Sätze (d.h. Ihre Gedanken) argumentativ und logisch miteinander. Verbindende Worte (Konjunktionen) zeigen die Beziehung einer nachfolgenden Aussage mit der vorangegangenen an und tragen zur Flüssigkeit des Textes und damit zur Verständlichkeit Ihrer Argumentation bei. Durch Konjunktionen markieren Sie Schlussfolgerungen, Kausalzusammenhänge, Beispiele, Vergleiche, Ergänzungen etc. Dies bedeutet auch, dass Sie Konjunktionen nicht beliebig, sondern überlegt einsetzen sollten. Beispiele für Konjunktionen: „Deshalb“, „Darum“, „Daher“ (Kausalzusammenhang); „Folglich“, „Also“ (Schlussfolgerung); „Obwohl“, „Wenngleich“, „Aber“ (Ausnahme, Gegensatz); „Darüber hinaus“, „Zudem“ (Ergänzung); „Dies bedeutet“, „Deutlich wird hier“ (Hervorhebung).

Vermeiden Sie bloße Stichworte in Spiegelstrichen! Schreiben Sie einen ausformulierten Fließtext mit einer eigenständigen Argumentation – eine Liste aus Andeutungen wird Ihr/e hypothetische/r Leser/in nicht verstehen.

Absätze markieren die inhaltliche Ordnung Ihres Textes. Damit Ihr Text als ein Sinnzusammenhang mit nachvollziehbaren Argumentationsschritten gelesen werden kann, müssen die Absätze eine sinnvolle Länge und einen sinnvollen Aufbau haben. Als Faustregel gilt: Absätze bestehen immer aus mehr als einem Satz.

Zitate sollten sparsam und wohlüberlegt eingesetzt werden. Verwenden Sie Zitate als Ausgangspunkt für Ihre Argumentation, nicht als Ersatz für eigenständige Überlegungen. Anfang und Ende eines Zitats sind in jedem Fall mit An- und Abführungszeichen zu markieren und mit einem Quellennachweis zu versehen.

Setzen Sie das Mittel indirekter Rede ein, wenn Sie sich an Argumente einer/s Autorin/Autors anlehnen, oder benutzen Sie andere eindeutige rhetorische Mittel (z.B. „Für Durkheim sind soziale Normen...“ oder „Aus Sicht Webers ist...“), um die Perspektive eines/r Autors/Autorin kenntlich zu machen. Machen Sie umgekehrt deutlich, wenn Sie Ihre eigenen Überlegungen wiedergeben (z.B. „Zusammengefasst lässt sich festhalten...“; „Soeffners Ansatz ist mikrosoziologisch im Vergleich zu...“). Ein bewusster Umgang mit direkter/indirekter Rede, rhetorischen Hervorhebungen und Absätzen ist nötig, damit die Fremd- und Eigenleistungen in Ihrem Text deutlich werden und der rote Faden der Argumentation erkennbar wird. Bitte beachten Sie: Indirekte Rede steht im Konjunktiv I. Bei Formgleichheit zum Indikativ bietet es sich an, auf die Formen des Konjunktivs II auszuweichen (müssen → müssten, haben → hätten, werden → würden).

Weitere Hilfestellungen finden Sie im „Werkzeugkasten Studium“ auf **ILIAS**.

3. Inhaltlicher Aufbau der Arbeit

Jede Arbeit hat eine erkennbare *Einleitung*. Diese führt in das Thema ein und skizziert die soziologische(n) Fragestellung(en) und Perspektive(n), die für die Arbeit relevant sind: Worum geht es in der Arbeit? Was wollen Sie untersuchen? Wie wollen Sie vorgehen? Welche Relevanz hat die Fragestellung? Wie ist die Arbeit aufgebaut?

Der *Hauptteil* der Arbeit, gegliedert in mehrere Unterkapitel, enthält die systematische Bearbeitung der Fragestellung(en). Hier entfalten Sie das Thema, formulieren Hypothesen, stellen einschlägige theoretische Ansätze und Kontroversen vor und diskutieren sie; bei empirischen Arbeiten begründen und dokumentieren Sie Ihr methodisches Vorgehen, stellen die Ergebnisse vor und diskutieren sie. Alle wichtigen Argumente der Arbeit finden sich im Hauptteil.

Der *Schlussteil* der Arbeit resümiert die Ergebnisse. Fassen Sie zusammen, worum es in Ihrer Arbeit ging und was Sie herausgefunden haben. Beziehen Sie sich dabei auf die in der Einleitung entwickelte Fragestellung. Stellen Sie dann Ihre Ergebnisse in einen größeren soziologischen Zusammenhang und formulieren Sie entweder weiterführende Fragestellungen oder ein kritisches Argument (etwa gegenüber einem/r soziologischen Autor/in oder Ansatz), das sich sinnvoll aus Ihrer Argumentation in den Hauptteilen ergibt. Geben Sie gegebenenfalls Hinweise für weitere Forschungen. Der Schlussteil ist auch der Ort für persönliche Stellungnahmen.

Das *Literaturverzeichnis*, gegebenenfalls *Anhänge* und die *Eigenständigkeitserklärung* schließen die Arbeit ab.

Hinweis: Eine Arbeit muss nicht entlang ihrer Gliederung „heruntergeschrieben“ werden. Sie können die einzelnen Kapitel und Abschnitte in beliebiger Reihenfolge verfassen (oder parallel an verschiedenen Textbestandteilen arbeiten). Wichtig ist, dass das *Ergebnis* Ihres Schreibprozesses kohärent ist.

4. Literatur-Recherche

Die Suche nach einschlägiger Literatur ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit; sie fließt deshalb auch mit in die Bewertung ein.

Der einfachste Weg, Literatur zu einem Thema zu finden, ist das so genannte Schneeball-Prinzip: Vom Literaturverzeichnis eines Buchs, Aufsatzes oder Lexikonartikels zu dem gesuchten Thema arbeitet man sich zu anderen Büchern und Artikeln weiter. In diesen wieder-

um findet man weitere Literaturhinweise. Besonders geeignet sind für dieses Verfahren einschlägige Überblicksdarstellungen, Lexika-, Handbuch- oder Zeitschriftenartikel. Ein möglicher Startpunkt ist dabei z.B. ein Buch, auf das in der besuchten Lehrveranstaltung hingewiesen wurde.

Artikel aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften sind wichtige und hilfreiche Ressourcen für Hausarbeiten. In Zeitschriftenartikeln wird kurzfristig auf aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft eingegangen; ihre Qualität wird durch ein kollegiales Begutachtungssystem (*peer review*) gewährleistet. Oft beschäftigen sich Zeitschriftenartikel mit speziellen Themen, die nicht in Form von Monografien erscheinen. Sie liefern zum Teil konzise Zusammenfassungen von Diskussionen, bieten einen Überblick über den Stand der Forschung und enthalten im Regelfall eine ausführliche Literaturliste. Beim Vergleich der Literaturlisten mehrerer Artikel zu einem Thema lässt sich sehr schnell feststellen, welche Literatur einschlägig ist: Diejenigen Bücher und Artikel, die häufig genannt werden, sollte man unbedingt lesen. Viele wissenschaftliche Zeitschriften verfügen inzwischen über elektronische Ausgaben; die PDFs der Artikel können in der Regel von einem Uni-Account aus oder mit einem VPN-Client auch von zuhause über die Elektronische Zeitschriften Bibliothek (EZB) der Universitätsbibliothek kostenlos herunter geladen werden.

Stützen Sie Ihre Arbeit nicht auf Quellen aus dem Internet! Internetquellen gelten nicht als wissenschaftliche Nachweise. Arbeiten, die im Literaturverzeichnis nur oder ganz überwiegend Internetquellen anführen, erfüllen nicht die Anforderungen an Haus- bzw. Abschlussarbeiten und führen zur Benotung mit „nicht bestanden“ oder einem deutlichen Notenabzug. Das gilt insbesondere auch für Wikipedia und ähnliche Internet-Datenbanken, bei denen die Autorenschaft nicht eindeutig nachzuweisen ist oder die Wissenschaftlichkeit der Quelle fraglich ist. Nutzen Sie Wikipedia und ähnliche Datenbanken allenfalls als Ausgangspunkt für Ihre Recherche, um gegebenenfalls von dort auf wissenschaftlich zitierfähige Quellen zu gelangen. Eine Ausnahme besteht dann, wenn Sie im Rahmen einer empirischen Arbeit bestimmte Internetquellen auswerten (z.B. bei der Diskursanalyse eines Blogs). In diesem Fall sind die untersuchten Web-Quellen regulär zu zitieren. Bitte geben Sie dazu die URL und das Datum Ihres letzten Aufrufs der Website an.

Selbstverständlich können Sie aus dem Internet heruntergeladene elektronische Versionen wissenschaftlicher Buch- oder Zeitschriftenveröffentlichungen nutzen. Dazu bieten Suchmaschinen wie Google-Scholar komfortable Recherchemöglichkeiten. Hier lassen sich leicht bibliografische Angaben und Abstracts von wissenschaftlichen Fachartikeln und Büchern finden. Zahlreiche Texte können auch direkt als Volltext heruntergeladen werden.

Als Recherche-Einstieg bietet sich der lokale Katalog der Universitäts-Bibliothek an. Von dort aus lassen sich nicht nur die Bestände der Freiburger Bibliotheken erschließen, sondern auch weitere elektronische Datenbanken aufrufen. Wichtige Fachdatenbanken für SoziologInnen sind: SSOAR Social Science Open Access Repository, *CSA Sociological Abstracts*, *WISO III* sowie *Social Sciences Citation Index (SSCI)*.

5. Zitierweise und Literaturverzeichnisse

Die zentralen Prinzipien bei Zitatnachweisen und der Erstellung einer Literaturliste lauten: Einheitlichkeit und Eindeutigkeit. Bitte orientieren Sie sich an den folgenden Hinweisen für Zitationen und Literaturverzeichnisse. Alternativ dazu können Sie einem anderen gängigen Format folgen, etwa den umfassenden Vorgaben des „ASA Style Guide“ der *American Sociological Association*. Sie finden eine Zusammenfassung der ASA-Vorgaben zum Beispiel unter: www.calstatela.edu/library/bi/rsalina/asa.styleguide.html

Literaturnachweise im Text

Zitatnachweise erfolgen in Klammern im Text selbst und nicht in einer Fußnote.¹ Dabei wird der Name des/der Autor/innen, das Erscheinungsjahr und in der Regel die Seitenzahl genannt; Seitenangabe hinter dem Erscheinungsjahr nach einem Doppelpunkt ohne „S.“ oder „p.“. Sofern nötig, fügt man außerdem „f.“ (steht dafür, dass das relevante Zitat sich noch über die Folgeseite erstreckt) bzw. „ff.“ an (mehrere Folgeseiten). Wird auf längere Textpassagen oder ganze Kapitel verwiesen, sollten die genauen Seitenzahlen angegeben werden (45-63).

Beispiel: ... Dies haben verschiedene Studien gezeigt (Fischer 2004: 86 f.; Combe/Helsper 1994: 24 ff.; Gerhardt 1986: 310-324).

Bitte verweisen Sie nicht allgemein und global auf Literatur, sondern grenzen die zitierte oder in ihrer Argumentation herangezogene Literatur unter Angabe von Seitenzahlen genauer ein.

Beispiel: (Beck 1996: 76 ff.).

Ist der Name des/r Autors/Autorin Bestandteil des Textes, dann folgen nur die Jahres- und Seitenangaben in Klammern.

Beispiel: ...wie Goffman (1982: 35) ausführt, ist ...

Bei mehrfacher Nennung der gleichen Quelle wird der Literaturhinweis in dieser Form wiederholt; alternativ kann „ebd.“ mit Seitenangabe verwendet werden.

¹ In Fußnoten sollten Sie lediglich das schreiben, was nicht in den Haupttext passt und von nachrangiger Bedeutung für den Argumentationsgang ist, aber aus Ihrer Sicht dennoch erwähnt werden sollte. Fußnoten, die sich über eine halbe Seite erstrecken, sind i.d.R. keine Fußnoten...

Bei indirekter Wiedergabe oder Paraphrase eines Fremdtextes erfolgt der Nachweis mit „vgl.“, bei Nachweisen ohne „vgl.“ handelt es sich folglich um direkte Zitate.

Bei zwei Autoren/Autorinnen werden beide Namen angegeben.

Beispiel: (Berger/Luckmann 1968: 40).

Bei drei und mehreren Autoren/Autorinnen wird nur der erste Namen und dann „et al.“ (= und andere) angegeben

Beispiel: (Rottenburg et al. 2000).

Wenn zwei Autoren/Autorinnen den gleichen Namen haben, werden die Initialen der Vornamen zur Unterscheidung benutzt.

Beispiel: (Smith, C. 1997; Smith, V. 2007).

Bei institutionellen Autoren wird der Namen der Institution nur so weit ausgeschrieben, dass eine Identifizierung möglich ist; *Beispiel:* (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2009: 78), bei wiederholter Nennung verwenden Sie gängige Abkürzungen (BzgA 2009: 78).

Bei mehr als einem Titel pro Autor und Erscheinungsjahr sind die Buchstaben a, b, c usw. der Jahreszahl hinzuzufügen.

Beispiel: (Luhmann 1975a: 12; 1975b: 236).

Mehrere aufeinander folgende Literaturhinweise sind durch Semikolon zu trennen und in gemeinsame Klammer einzuschließen.

Beispiel: (Fischer 1983: 55; Berger/Luckmann 1968: 129; Soeffner 2004).

Wenn Sie Literatur eines Autors verarbeiten wollen, der in einem anderen Text zitiert wurde, so sollten Sie zunächst versuchen, den Originalautor, das Originalzitat und die Originalstelle ausfindig zu machen, um diese Originalquelle direkt zu zitieren. In Ausnahmefällen zitieren Sie alternativ den Originalautor nach der Sekundärliteratur.

Beispiel: (Weber 1905: 50, zit. n. Breuer 2006: 73).

Insbesondere von „klassischen“ Autoren/Autorinnen gibt es neben wissenschaftlichen Standard- bzw. Gesamtausgaben (z.B. *Marx-Engels-Gesamtausgabe* (MEGA) oder *Max-Weber-Gesamtausgabe*), die in den Freiburger Universitätsbibliotheken mehrfach vorhanden sind, aufgrund der abgelaufenen Urheberrechte oft kostengünstige Nachdrucke oder sogar Online-Fassungen im Internet. Bitte zitieren Sie ausschließlich nach den in der Wissenschaft gängigen Ausgaben. Internetfassungen eignen sich ausschließlich zur einfacheren Recherche oder zur Schnellsuche von Zitaten, nicht aber zum Nachweis von Zitaten. Wenn wissenschaftliche

Gesamtausgaben auch online verfügbar gemacht werden, kann auf dieses Angebot selbstverständlich zurückgegriffen werden.

Zitate im Text

Zitate sind grundsätzlich als solche kenntlich zu machen; alles andere gilt als Plagiat und damit als Täuschungsversuch (s.o.).

Zitate sind unter Angabe der Quelle in Anführungszeichen zu setzen. Am Ende eines Satzes erfolgt der Hinweis auf die Quelle nach den Anführungsstrichen des Zitats, aber vor dem Punkt.

Beispiel: ... In dieser Hausarbeit geht es um die Konzeption des Rahmens bei Erving Goffman. Rahmen sind „Definitionen einer Situation“ (Goffman 1980: 19).

Auslassungen in einem Zitat sind mit „[...]“ zu kennzeichnen.

Beispiel: ... Goffman geht davon aus, dass „wir gemäß gewissen Organisationsprinzipien für Ereignisse [...] und für unsere persönliche Anteilnahme an ihnen Definitionen einer Situation aufstellen“ (Goffman 1980: 19).

Längere Zitate (mehr als drei Zeilen) bitte einrücken.

Literaturlisten

Im Folgenden wird dokumentiert, wie Bücher, Sammelbände, Zeitschriftenbeiträge und Beiträge aus Sammelbänden im Literaturverzeichnis zitiert werden. Für die Vornamen der Autoren werden lediglich die Initialen verwendet, und das Erscheinungsjahr wird in Klammern gesetzt. Alle zitierten Titel werden alphabetisch nach Autorennamen und je Autor nach Erscheinungsjahr geordnet in einem gesonderten Anhang unter der Überschrift „Literatur“ aufgeführt. Bei zwei Autoren/Autorinnen werden beide Namen angegeben, bei drei und mehreren Autoren/Autorinnen wird nur der erste Namen und dann „et al.“ (= und andere) angegeben. Der Verlagsname braucht nicht angeführt zu werden.

Monografien:

Luhmann, N. (1984), *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt/M.

Sammelbände:

Merton, R. K., J. Gaston (Hg.) 1977, *The Sociology of Science in Europe*. Carbondale.

Adorno, Theodor W. et al. (1969), *Der autoritäre Charakter*. Amsterdam.

Beiträge in Zeitschriften:

Voß, G.-G., H. J. Pongratz (1998), „Der Arbeitskraftunternehmer“, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 50(1), 131-158.

(Hinweis: Die Ziffer hinter dem Zeitschriftentitel verweist auf den entsprechenden Jahrgang der Zeitschrift; die Heftnummer wird durch Klammern oder einen Punkt abgetrennt angeführt).

Beiträge in Sammelbänden:

Mulkay, M. J. (1977), „The Sociology of Science in Britain“, in: R. K. Merton, J. Gaston (Hg.), *The Sociology of Science in Europe*. Carbondale, 224-257.

Internetquellen:

Kuchler, B. (2016), „Kölner Kurzschlüsse. Welche Zurechnungsfehler prägen die Debatte um die sexuellen Übergriffe der Silvesternacht“, in: *Soziopolis*; URL: <http://www.sozipolis.de/beobachten/gesellschaft/artikel/koelner-kurzschluesse/> [letzter Aufruf: 10.10.2017].

Bitte orientieren Sie sich bei Zitaten aus Internetquellen an den Regeln für Nachweise gedruckter Veröffentlichungen. Geben Sie also Autor, Titel, Jahr (bzw. Veröffentlichungsdatum) und natürlich die URL an. Die Angabe der URL bei Nachweisen in Klammer ist nicht notwendig, im Literaturverzeichnis allerdings zwingend erforderlich – ebenso wie das Datum Ihres letzten Aufrufs der angegebenen Seite.

Abbildungen

Wenn Sie Abbildungen oder Tabellen erstellen, versehen Sie diese bitte mit einer Unterschrift; bei mehreren Abbildungen die Unterschriften bitte durchnummerieren. Bei Übernahme der Abbildung aus einer gedruckten Veröffentlichung oder aus dem Internet geben Sie die Quelle an. Jede Darstellung (Graphik, Tabelle) soll aufgrund von Überschrift, Beschriftung und Quellenhinweis für sich genommen verständlich sein. Im Text muss der Zusammenhang zur Graphik/Tabelle klar hergestellt werden.